

CHRONIK



Kreisverband Minden im Verband Wohneigentum e.V.

Seit nunmehr über 80 Jahren besteht der Kreisverband Minden. Da aus den Anfängen des Siedlerbundes allgemein und speziell im Altkreis Minden, keine Aufzeichnungen mehr vorhanden sind, mussten wir uns auf die Chronik aus der Festzeitschrift zum 60-jährigem Jubiläum im Jahre 1993 beziehen und uns auf die dort niedergeschriebenen mündlichen Aussagen und Überlieferungen stützen, da ein vorliegendes Protokollbuch erst mit der Delegiertentagung vom 31.07.1965 beginnt. Frühere Niederschriften sind nicht mehr greifbar.

So wird berichtet, dass in Dankersen bereits seit 1926 die ersten Aktivitäten stattfanden und in Kuhlenkamp schon 1932 die ersten Siedlerhäuser gebaut wurden. 1933 sollen sich dann mehrere Gemeinschaften auf der Ebene des Altkreises Minden zusammengeschlossen haben. Aus dieser Zeit datiert auch die Gründung des Kreisverbandes Minden im Deutschen Siedlerbund, heute Verband Wohneigentum e.V., da der Deutsche Siedlerbund seinen Namen durch Beschluss der Bundesdelegiertenversammlung vom 15.10.2005 änderte.

Bei unseren so genannten „Altsiedlungen“ im Kreis war die hauptsächliche Bautätigkeit in den Jahren von 1937 bis 1939 zu

verzeichnen. Die zu der Zeit gut florierende Rüstungsindustrie des 3. Reiches war bemüht die notwendigen Arbeitskräfte an den Orten der Betriebe anzusiedeln, und auch aus weiter entfernten Gegenden Arbeiter heran zu holen. So war es z.B. bei den drei Eisenerzgruben in Minden-Dützen-Uphausen, Porta Westfalica-Kleinenbremen und -Nammen, sowie bei der „Weserhütte“ in Bad Oeynhausen-Rehme. **Das Eigenkapital, das Bauwillige haben mussten, betrug z.B. RM 1.000,00 in Uphausen.** Da niemand diese „hohe Summe“ besaß, stellte die Zeche das Geld, zinslos mit 1% Tilgung, zur Verfügung. Ähnlich war es auch in anderen Orten.

Die Häuser wurden in sehr einfacher Bauweise errichtet, aber nach den damals vorhandenen Bedürfnissen durchaus zufrieden stellend. **So gab es einen Viehstall im Haus und das Plumpsklo war oft noch außerhalb des Hauses angebaut.** Auch waren nur eine Wasserentnahmestelle und eine Steckdose im Haus vorhanden. Die meisten Häuser waren nur unter einem Zimmer unterkellert. Beim Bau der Häuser gab es fast keine Maschinen. Kipploren und Holzschubkarren waren üblich. **Das Ausschachten wurde gänzlich mit Spaten, Plattschaufel und Spitzhacke erledigt,** unter Mithilfe aller Freunde und Verwandten.

Waren erst einmal ein bis zwei Zimmer notdürftig fertig gestellt, zog man schon mal ein, damit die Familie aus der bisherigen Wohnung heraus kam und man selbst am Bau wohnte und so besser weiterarbeiten konnte. Vom Bauern wurde ein Pferd und Wagen geliehen, als Gegenleistung musste man dann in der Erntezeit beim Bauern mitarbeiten. Auf diese Art und Weise transportierte man sein Hab und Gut zum „neuen Haus“. Es war ja nicht so viel, was die Leute damals mitbrachten. **Waren dann alle Zimmer fertig, so konnten oft nicht alle bewohnt werden, denn man hatte ja nicht so viele Möbel. Mehrere Kinder schliefen weiterhin in einem Bett zusammen.** Man bedenke, dass es damals meistens nur einen Verdienner im Haus gab und **Stundenlöhne von RM 0,60 üblich waren.** Die Frauen hatten damals kaum eine Möglichkeit mitzuverdienen. Nur die Hilfe beim Bauern oder Arbeit in der Zigarrenindustrie waren übliche Verdienstquellen für die Frauen.

Die Jahre des 2. Weltkrieges bedeuteten für fast alle Siedlerfamilien eine sehr schwere Zeit. Die Männer und Söhne waren im Krieg, aus dem etliche leider nicht mehr heimkehrten. Erst das Mitverdienen der heranwachsenden Kinder, half diesen Familien nach dem Krieg, um den Anschluss an die allgemeine Entwicklung zu bekommen. In den so genannten Altsiedlungen begann man mit den ersten Verbesserungen und

Reparaturen und es entwickelte sich eine rege Bautätigkeit in neuen Siedlungsgebieten. Viele Siedler, in den teilweise seit Jahren bestehenden Gemeinschaften, konnten nun endlich ihren Traum vom eigenen Haus verwirklichen. **Die durch die Kriegsfolgen zu uns gekommenen Flüchtlinge aus dem deutschen Osten, bauten sich ihr Eigenheim hier in ihrer neuen Heimat und wurden vielfach Mitglieder in den Siedlergemeinschaften.** In diesen Gemeinschaften waren gerade diese Familien gern gesehene Neumitglieder. Die Siedler wussten aus ihrer Zeit des Bauens, dass sie in den Orten von den „Alteingesessenen“ als „Fremde“ angesehen wurden. Erst im Laufe der Jahre waren sie anerkannt und integriert. Das gleiche kann und konnte man in den vergangenen Jahren wieder feststellen, als die ehemaligen Gastarbeiter aus den südlichen Ländern und die „Aussiedler“ aus der ehemaligen Sowjetunion zu uns kamen. Die Aussiedler, die als Siedler in unsere Gemeinschaften kamen, wurden ebenfalls gut integriert. Es hat sich aber gezeigt, dass die Aussiedler aus der ehemaligen UDSSR in unseren Breiten nur sehr spärlich unseren Gemeinschaften beitreten und auch sonst nicht groß am örtlichen Geschehen teilnehmen und lieber unter sich bleiben.

Die in den Medien oft diskutierte Vereinsamung der Menschen allgemein, und speziell der älteren Menschen, ist hier in den ländlich strukturierten Siedlungen eigentlich gar kein Thema. Hier hilft man sich noch. Es kommt noch vor, dass hier zwei oder sogar drei Generationen unter einem Dach wohnen. Kontakte unter den einzelnen Generationen in unseren Siedlungen sind gewollt und werden besonders gepflegt. Es gibt außer Seniorenclubs und Jugendgruppen auch noch Sport-, Bastel- und Spielgruppen. Darum verwundert es auch nicht, wenn in einigen Gemeinschaften, dem neuen Trend entsprechend, sich Boulevereinigungen bilden und für das Spiel entsprechende Plätze herrichten.

Das Siedlerleben in unserem Kreisgebiet ist vielfältig. Die Veranstaltungen der Gemeinschaften haben über die Siedlungen hinaus einen guten Ruf. „Die Siedler verstehen zu feiern“, so hieß und heißt es immer noch und man beneidet uns oft wegen des guten Zusammenhalts untereinander. Die in früheren Jahren beim Bau entstandenen Freundschaften, halten oft ein Leben lang und übertragen sich auf die nächste Generation.

Bei den Politikern und den Verwaltungen der Städte und Gemeinden sind die Vorstände der Gemeinschaften stets kompetente Gesprächspartner, wenn es um die Siedlungen und deren Umfeld geht. **Es ist bekannt, dass unsere Mitglieder aktive Umweltschützer sind mit ihren gepflegten und**

gut genutzten Gemüse-, Blumen- und Wohngärten. Sie pflegen teilweise auch öffentliche Anlagen, Kinderspielplätze, Bänke und sonstiges. Siedler reden nicht nur, sondern legen stets selbst mit Hand an. Sie gestalten ihre Umwelt und halten sie sauber, wie z.B. in jährlichen Aktionen „Saubere Landschaft“.

*Besonders erwähnenswert ist die Tatsache, dass es unserem früheren Landesverband Westfalen-Lippe, gelungen ist, seit 01.01.2011 mit den bisherigen Verbänden Ruhr-Niederrhein und Rheinland zu fusionieren um in dem neuen „**Verband Wohneigentum Nordrhein-Westfalen e.V.**“, auf zu gehen.*

Gelungen sind für die angeschlossenen Familien bei einigen Versicherungsgesellschaften günstige Konditionen und bei einigen Bau- und sonstigen Märkten, Rabatte auszuhandeln, was sich letztlich positiv in unserem Geldbeutel bemerkbar macht. Auch heute noch ist der Kreisvorstand aktiv, neue Märkte und Handelshäuser zu finden, die sich bereit finden, diesem Trend anzuschließen.

*Die unserem Verband angeschlossenen Familien werden jeden Monat sehr gut durch unsere Verbandszeitschrift „**Familienheim und Garten**“ informiert. In ihr findet man gute Garten-, Pflanz- und sonstige Tipps, Informationen über Gesetzesänderungen, Initiativen und ähnlichem, die für uns Haus- und Grundstückseigentümer wichtig sind, des Weiteren werden wir eingehend über verbandsinterne Dinge informiert.*

All diese besonderen Aktivitäten unserer Mitglieder und Vergünstigungen führen immer wieder neue Mitglieder in den Verband Wohneigentum. Durch die Öffentlichkeitsarbeit des Kreisverbandsvorstandes und der Vorstände der Gemeinschaften wurden unsere Gemeinschaften im Kreisgebiet immer bekannter und sind heute aus dem öffentlichen Leben nicht mehr weg zu denken, was sich in unserer Mitgliederstärke von rund 2.900 Siedlerfamilien widerspiegelt. Denn wer uns kennt, weiß um die besonderen Leistungen, die unser Verband für uns vorhält. Eines trübt die Aussicht auf die nächsten Jahre und Jahrzehnte, denn in den 24 Siedlergemeinschaften unseres Kreisverbandes sind immer weniger Leute bereit, Vorstandsarbeit zu leisten.

Interessenten am Verband Wohneigentum haben in der heutigen Zeit, sofern sie kein Mitglied einer Gemeinschaft kennen, die Möglichkeit, sich eingehend über das heutige Medium Internet unter www.verband-wohneigentum.de/minden eingehend zu informieren, auch über die

bereits vernetzten Gemeinschaften. Hier besteht auch die Möglichkeit, Aufnahmeanträge herunter zu laden. Weitergehende Auskünfte werden erteilt unter minden@verband-wohneigentum.de oder von den angeschlossenen Gemeinschaften.

Seit Anfang des Jahres 2011 sind nunmehr 20 Gemeinschaften in unserem Kreisgebiet über das Internet erreichbar. In den Wintermonaten Dezember 2010, Januar 2011 und über das Jahr 2011 verteilt, wurden unter Mithilfe der Computerfachleute Horst Peek, Gemeinschaft Wietersheim und Helmut Tubbesing, Gemeinschaft Häverstädt-Bölhorst etliche Internetauftritte von unseren Gemeinschaften, sowie vom Kreisverband Minden, erstellt, unter der oben angegebenen Seite.

Was ist der Kreisverband Minden im Verband Wohneigentum für Ihre angeschlossenen 24 Gemeinschaften?

- ***Er ist Betreuer.***
- ***Er ist Unterstützer.***
- ***Er ist Helfer.***
- ***Er ist Anreger.***
- ***Er ist Informierer.***
- ***Er ist Vermittler.***
- ***Er ist Berater.***

In all den Jahren ihres Bestehens haben viele ehrenamtliche Helfer unseren Kreisverband zu einem unverzichtbaren Bindeglied zwischen den einzelnen Gemeinschaften und dem Verband Wohneigentum Nordrhein-Westfalen e.V. gemacht.

Was in den nunmehr 80 Jahren erreicht wurde wird weitergeführt, vertieft und verbessert werden, so wie in letzter Zeit die Internetauftritte unseres Kreisverbandes und seiner angeschlossenen Gemeinschaften.

Unserem Ziel, im Altkreis Minden eine ganz große (Siedler-),„Familie“ zu werden, sind wir bereits ein großes Stück näher gekommen.

Der Verbandsgedanke, der Grundlage unseres Handelns ist, wird weiterleben, so lange es Menschen gibt, die Wohneigentum haben oder sich schaffen wollen, also ewig.

Am 16.10.1993 feierte die „Kreisgruppe Minden im Deutschen Siedlerbund e.V.“ ihr 60-jähriges Bestehen in der Stadthalle Minden. Eine offizielle 75-Jahrfeier wurde von den Vertretern der Kreisversammlung nicht gewünscht. Man hatte bei dieser Versammlung 2009 vorgeschlagen,

eine Informationsfahrt der Vorsitzenden zum Orchideenzentrum nach Celle durchzuführen. Diese fand am 10.04.2010 statt. Somit hat der Kreisverband Minden im Verband Wohneigentum e.V. der allgemeinen Teuerung, sowie seiner wirtschaftlichen und finanziellen Situation Rechnung getragen.

Von der Gründung des Kreisverbandes Minden bis heute waren es folgende Vorsitzende, die die Verbandsgeschicke maßgeblich lenkten:

*Von 1932 bis 1965 keine Aufzeichnungen vorhanden,
von 1965 bis 1970 Fritz Dieker,
von 1970 bis 1980 Fritz Fröhning,
von 1980 bis 1991 Alfred Wiese,
von 1991 bis 2003 Karl-Friedrich Busse,
ab 2003 bis heute Willi Ahnfeld.*

Der derzeitige geschäftsführende Vorstand besteht aus folgenden Mitgliedern:

***1. Vorsitzender Willi Ahnfeld,
stellv. Vorsitzender Günter Stahlmann,
stellv. Vorsitzender Friedhelm Wehking,
stellv. Vorsitzender Werner Meier,
1. Kassierer Konrad Ritterbusch,
2. Kassierer Helmut Bültemeier,
1. Schriftführer Heinz Schmedtlevin,
2. Schriftführer Werner Haring.***

Zum erweiterten Vorstand gehören die Beisitzer:

***1. Marianne Schneider,
2. Albert Lück,
3. Eckhard Elff,
4. Brigitte Rinne,
5. Bärbel Bulmahn.***



VERBAND **WOHNEIGENTUM**

Kreisverband Minden

- Der Vorstand -

Einfach gut leben!

*Abschließend hier noch ein „**SIEDLERLIED**“, das in älteren Unterlagen entdeckt wurde und nach der Melodie „Wo die Nordseewellen trecken (spülen) an den Strand“, gesungen wird:*

*Wo am Dorfesrand die kleinen Häuser stehn,
wo im Herbst und Winter raue Winde wehn,
wo am frühen Morgen weckt uns die Sonn' zum Gruß,
da ist unsre Heimat, da sind wir zu Hus.*

*Wo im Lenze wächst das junge, zarte Grün,
wo die Kinder singend durch die Siedlung ziehn,
wo im Garten wir graben Scholle Fuß um Fuß,
da ist unsre Heimat, da sind wir zu Hus.*

*Manches Haus hat Freud und Leid schon oft gesehn,
hier gab's einen Abschied, dort ein Wiedersehn,
traf auch von uns Siedlern manchen ein hartes Los,
bleibt uns doch die Heimat, uns liebes Hus.*

*Wo am Abendhimmel steht des Mondes Bild
und der Sternenhimmel zieht durch's Nachtgefilde,
ja dann wollen wir danken und bitten Gott zum Schluss:
Erhalt uns unsre Heimat, unser liebes Hus.*



VERBAND **WOHNEIGENTUM**
Kreisverband Minden

Letzte Überarbeitung der Chronik, im Juli 2013 vom 1. Schriftführer Heinz Schmedtlevin